

# Es gilt das gesprochene Wort!

## **Grußwort des Staatsministers beim Lehrerfestkonzert 2011**

Anrede,

es ist inzwischen eine schöne Tradition geworden, dass wir das neue Jahr mit einem Dankeschön an Sie beginnen, liebe Lehrerinnen und Lehrer.

**Lehrerfestkonzert**

Ich heiße Sie alle herzlich willkommen im Gewandhaus Leipzig.

Meine Mitarbeiter haben mir gesagt, dass wir heute ca. 1700 Gäste erwarten. Daraufhin habe ich gefragt, ob alle 1700 Lehrerinnen und Lehrer sind. Nein, haben mir meine Mitarbeiter geantwortet: Es sind Lehrer mit Begleitung.

Was Sie als Lehrerinnen und Lehrer geleistet haben, das wissen wir. Aber welchen Anteil ihre Begleitung daran hat, das wissen nur Sie.

Aus meiner eigenen Erfahrung mit meiner Frau weiß ich, dass man die Rolle der Partner nie unterschätzen darf.

Also auch ein herzliches Willkommen an die Ehegattinnen und Ehegatten, an die Partnerinnen und Partner.

Ich begrüße herzlich die Vertreter der Lehrerverbände, des Landeselternrats, des Landesschülerrats und des Landesbildungsrats. Schön, dass sie gekommen sind.

Mit besonderer Freude begrüße ich natürlich alle Musiker, die uns heute mit den Werken von Elgar und Tschaikowski inspirieren werden.

<b>Musik</b>
--------------

Wir sind gewohnt, bei Veranstaltungen Musik nur als Rahmenprogramm zu erleben.

Schön, dass heute umgekehrt, die Worte den Rahmen bilden, während Musik das eigentliche Programm ist.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
als Minister bekomme ich oft Einladungen zu Kongressen und Konferenzen, auf denen ich über Bildungspolitik sprechen muss.

Und oft stellen mir die Veranstalter die Frage:  
Warum seid ihr in Sachsen so erfolgreich?  
Was macht ihr anders als andere? Welche  
Rezepte habt ihr?

<b>Bildung in Sachsen</b>
-------------------------------

Nun freue ich mich zunächst immer, wenn Sachsen und die sächsische Bildungspolitik gelobt werden. Und ich freue mich insbesondere, wenn dies in den alten Bundesländern geschieht.

Ich erinnere mich noch, wie die alten Bundesländer unser Abitur nach der Wende nicht anerkennen wollten, weil wir an das achtjährige Abitur festgehalten haben.

Aber nach einigen wenigen Jahren waren sie selber soweit, das achtjährige Abitur einzuführen.

Meine Antwort auf die Frage nach dem sächsischen Erfolgsrezept ist einfach: Wir betreiben keine Alchemie. Wir verabreichen den Schülern keinen Zaubertrank.

Sachsen ist gut, erstens, weil wir an unser differenziertes Schulsystem festhalten und nicht jährlich neue Experimente machen;

Sachsen ist gut, zweitens, weil wir auf Leistung setzen und Schüler individuell nach ihren Begabungen fördern.

Vor allem aber ist Sachsen deshalb gut, weil wir hervorragende Lehrerinnen und Lehrer haben. Und wir haben wirklich nicht auf die jüngste PISA-Studie Anfang Dezember des vergangenen Jahres gewartet, um zu wissen, wie wichtig Lehrer für Bildung sind.

<b>Lehrerinnen und Lehrer</b>
-----------------------------------

Ihre Arbeit, liebe Lehrerinnen und Lehrer, ist wahrlich kein Zuckerschlecken.

Kaum haben Sie einen Jahrgang ins Leben entlassen, kommt der nächste, vielleicht noch schwierigerer.

Als ob das nicht genug wäre, kommt auch noch die Politik dazu und legt auf diesem riesigen Felsblock weitere Lasten – Reformen, Gesetze und allerlei Wünsche:

<b>Unterricht</b>
-------------------

- Man müsse noch 'Astronomie' unterrichten, 'Ökonomie' wäre auch nicht schlecht, 'Medizin' ist notwendig, 'Ökologie' sogar lebensnotwendig.
- Die Verbraucherministerin verlangt neuerdings "Ernährung" als Unterrichtsfach.
- An einer Schule wird sogar das Fach "Hartz IV" unterrichtet.
- Und warum nicht – nehmen wir auch noch das Fach "Bildung" in den Lehrplan auf.

Wie im Leben, so auch hier: Alles ist wichtig und alles ist gleichzeitig wichtig.

Nachdem ich Kultusminister geworden bin, habe ich eine besondere Vorliebe für ein Türschild entwickelt, das ich gerne an allen Klassenzimmern eigenhändig aufhängen würde: "Bitte nicht stören!".

**Bitte nicht  
stören!**

Johann Gottfried von Herder, ein Vertreter der Weimarer Klassik, mit dem das Wort "Deutsche Kulturnation" viel zu tun hat, schreibt in einer seiner Schulreden: "*Schulen sind Pflanzstätten zu Bildung menschlicher Seelen*".

**Deutsche  
Kulturnation**

Wachstum braucht eben Zeit, braucht Ruhe, braucht Reife. Deshalb setzen wir in Sachsen auf Kontinuität. Wir vermeiden Reformaktionismus. Denn es ist Fakt: Die Bundesländer, die am meisten reformieren, sind nicht die besten. Kontinuität ist das Erfolgsrezept unserer Bildungspolitik – Kontinuität und Verlässlichkeit.

**Kontinuität**

Meine Damen und Herren,  
Bildung besteht aus dem Dreieck: Schüler, Lehrer und Eltern. Diese drei Winkeln werden durch drei Seiten miteinander verbunden.

**Bildungsdreieck**

## 1. Schüler-Eltern

In Familien erwerben Kinder die meisten psychomotorischen, sozialen, affektiven und sprachlichen Fähigkeiten. Eltern sind die ersten und stärksten Vorbilder – im Positiven ebenso wie im Negativen.

Erleben Kinder ihre Eltern beim Lesen oder Vorlesen oder bei anderen kulturellen Tätigkeiten, dann versuchen sie, ihre Eltern nachzuahmen. Das gilt leider auch im umgekehrten Fall, wenn Bücher nur zur Dekoration des Wohnzimmers gekauft werden.

Eine hochwertige Bildung kann daher bedingt Defizite des Elternhauses bei der Erziehung ersetzen.

Schulen dürfen nicht zu Reparaturwerkstätten familiärer oder gar gesellschaftlicher Probleme werden. Dennoch müssen Erziehung und Bildung Hand in Hand gehen und sich wechselseitig befruchten.

## 2. Lehrer-Eltern

Hier geht es um eine Partnerschaft zwischen Lehrern und Eltern.

Ich weiß, dass übermotivierte Eltern manchmal den Gang der Dinge hemmen. Ich weiß, dass es unangenehm ist, wenn eine Mutter beim Elternsprechtag eine einzelne Lehrerin eine Stunde lang wegen der Note 3 mit Vorwürfen überhäuft, während vor der Tür bereits fünf oder sechs andere Eltern warten.

Dennoch, meine Damen und Herren, ohne eine beherzte Unterstützung des Elternhauses bleibt Bildung auf der Strecke. Denn gelungene Bildung setzt gelungene Erziehung voraus.

Die Bildungsgemeinschaft zwischen Lehrern und Eltern, zwischen Schule und Elternhaus ist entscheidend.

## 3. Lehrer-Schüler

Ich kann nicht oft genug wiederholen:  
Schulsysteme sind nachrangig. Entscheidend für die Qualität der Bildung ist der Unterricht.

Mögen die Debatten über Schulstrukturen die Politiker befriedigen, sie befriedigen aber weder die Lehrer noch die Eltern.

Eltern wollen eins: die beste Bildung für ihre Kinder. Das leisten aber Lehrerinnen und Lehrer, die fachlich und didaktisch auf der Höhe sind und so das Bildungsniveau der Schüler heben.

Dabei dürfen wir aber eins nicht vergessen: Bei Ihnen, meine Damen und Herren, geht es nicht nur darum, *welche* Inhalte Sie *wie* den Schülern vermitteln. Prägend für das spätere Leben der Schüler ist immer auch die Beziehung, die Sie zu ihren Schülern aufgebaut haben, das Vertrauen, das Sie in ihnen geweckt haben, der Respekt, den die Schüler Ihnen entgegenbringen.

<b>Bindung</b>
----------------

Bildung setzt Bindung voraus.

Man kann nicht oft genug diese Leistung der Lehrer unterstreichen, und unsere Gesellschaft insgesamt muss lernen, die Lehrer besser wertzuschätzen.

Der Philosoph Karl Jaspers schreibt: "*Das Schicksal einer Gesellschaft wird dadurch bestimmt, wie sie ihre Lehrer achtet.*"

Mein Haus wird in diesem Jahr einen Schwerpunkt auf die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern legen. Die Praxisanteile der Ausbildung sollen gestärkt werden. Frühzeitige Hospitanzen in Schulen sind ebenso wichtig wie die Begleitung der Lehramtsanwärter durch Lehrerinnen und Lehrer.

Meine Damen und Herren,  
Wir hatten in diesem Jahr zähe Haushaltsverhandlungen. Die Gewinnerin ist eindeutig die Bildung. Mit den Ergebnissen bin ich zufrieden. Im Vergleich zu den anderen Ministerien, musste unser Haus am wenigsten Abstriche hinnehmen, auch deshalb, weil Bildung für die sächsische Staatsregierung Vorrang hat. Das ist eine gute Botschaft für Schüler, Lehrer und Eltern.

<b>Bildung hat Vorrang</b>
--------------------------------

Was mich im vergangenen Jahr aber besonders geärgert hat, waren die unzulässigen Auslassungen mancher Besserwisser über unsere Förderschulen.

Diese Schulen leisten wirklich eine sehr gute Arbeit. Jedes Kind und jeder Jugendliche, auch mit Behinderung, hat Zugang zu schulischer Bildung und Erziehung.

Für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf sieht unser Schulsystem integrativen Unterricht vor an einer Regelschule bzw. an einer allgemeinbildenden Förderschule.

Jedes Kind erhält die bestmögliche Bildung, und Förderschülern stehen alle Wege offen.

Thomas Lohse aus Aue z. B. hat sich vom Förderschüler zum Abitur hoch gekämpft und hat einen Abschluss als Fremdsprachenkorrespondent geschafft. Heute studiert er Finanzmanagement an der Martin-Luther-Universität in Halle.

Wer meint, dass unsere Förderschulen die Kinder dumm machen, sollte lieber an der Klugheit des eigenen Urteils zweifeln.

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,  
wir alle wollen, dass unsere Kinder mündige Bürger werden, dass sie sich im Leben zurecht finden, dass sie ihre Gaben und Begabungen nutzen und dass sie dem Gemeinwohl dienen.

Sie tun viel, damit es soweit kommt. Dafür gebührt Ihnen allen unser Dank. Doch bevor ich diesen Dank ausspreche, möchte ich einen anderen Dank erwähnen, der Sie sicherlich am meisten freut und den Friedrich Nietzsche so auf den Punkt bringt: "*Man vergilt es einem Lehrer schlecht, wenn man immer nur Schüler bleibt*".

<b>Dank</b>
-------------

Wenn Schüler also nicht nur groß werden, sondern auch erwachsen, dann ist das der eigentliche Dank für Ihre Arbeit.

Wenn Schüler in ihrem Leben glücklich und erfolgreich sind, dann ist das der eigentliche Dank für Ihre Arbeit, und wenn Jahre oder Jahrzehnte später Schüler die Straßenseite nicht wechseln, sobald sie Sie sehen, sondern auf Sie zukommen und Sie umarmen, dann ist das der eigentliche Dank für Ihre Arbeit.

Im Namen meines Hauses und im Namen aller also: Herzlichen Dank Ihnen allen und alles Gute!

Meine Damen und Herrn,

Bildung findet nicht nur in Schulklassen statt, sondern auch im Gewandhaus. Damit meine ich unsere heutige musikalischen Bildung.

Ich danke dem MDR Symphonieorchester und dem Jugendsinfonieorchester der Musikschule Leipzig "Johann Sebastian Bach" für ihren Auftritt.

Ich danke auch der Gutenbergschule für die Herstellung der Programmflyer und dem Beruflichen Schulzentrum Wurzten für die schöne Blumendekoration. Auch Geschmack gehört zur Bildung.

Nach dem Konzert lade ich Sie alle herzlich ein zum Sektempfang im Foyer.

Herzlichen Dank und viel Vergnügen mit den Werken von Elgar und Tschaikowski!